

# Beilage zum Gutzthaler No. 47.

Freitag, den 14. Juni 1867.

## Amtliches.

Forstamt Wildberg.  
Revier Hirschau.

### Stamm- und Klein-Nutzholz-Verkauf.

Am Montag den 17. d. M.,  
im Altburgerberg und Welzberg:  
227 Stück tannenes Lang- und Klobholz,  
800 Stück Nadelholzstangen, 10—25' lang,  
750 Stück " 26—50' lang,  
7 Stück " über 50' lang.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der  
Zahn'schen Fabrik am Altburgerberg.  
Wildberg, den 7. Juni 1867.

Kgl. Forstamt.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.

### Lang- und Klobholz-Verkauf.

Samstag den 22. Juni d. Js.,  
Morgens 11 Uhr,  
kommen auf dem Rathhause in Pfalzgrafenweiler  
aus verschiedenen Staatswaldungen des Reviers  
zum Verkauf:

1128 Stück tannenes Langholz, darunter 10 aus-  
gesucht schöne Stämme mit durchschnittlich 367 C.  
und bis zu 120' Länge; 489 Stück Tannen-  
und 417 Stück Buchen-Klobholz, endlich 88 Stück  
buchene Wagnerstangen und 11 Gerüststangen.

Altenstaig, den 11. Juni 1867.

Kgl. Forstamt.  
Holland.

Großh. Bezirksforstei  
Langensteinbach.

### Holz-Versteigerung.

Am Mittwoch den 19. Juni,  
wird aus Domänenwaldungen des Forstbezirks  
Langensteinbach das Ergebnis außer den Schlä-  
gen versteigert:

Vormittags 9 Uhr zu Langenalb im „Nöhle“  
aus den Distrikten Köpflwald, Tannwald, Unter-  
wald und Meisenbachwald 3 eichene und buchene  
Nutzholzklöbe, 216 Stück tannenes Säg- und  
Bauholz, 8 Gerüststangen und 625 erlene Pfähle;  
6¼ Klafter buchenes und 95¼ Klafter tanne-  
nes Scheitholz; 76¾ Klafter gemischtes und  
tannenes Prügelholz; 545 Reiskwellen und das  
Abholz.

Nachmittags 3 Uhr zu Marzell,  
aus den Distrikten Ober- und Unterklosterwald:  
7 Eichenstämme, 241 Stück Tannen und Forlen  
Säg- und Bauholz, 5 Wagnerstangen, 64¼ Klaf-  
ter tannenes Scheitholz und 2 Klafter Prügel-  
holz; 250 Reiskwellen und das Abholz.

Langensteinbach, den 8. Juni 1867.

Großh. Bezirksforstei.  
Mathes.

Ottenhausen.

### Eichen-Verkauf.

Am Dienstag, den 18. Juni,  
Vormittags 9 Uhr,

werden in dem hiesigen Gemeindegeld  
16 Stück eichene Klöbe  
im öffentlichen Aufstr. ich verkauft.

Die Zusammenkunft ist beim hiesigen Rathhaus.  
Den 11. Juni 1867.

Schultheiß Becker.

## Landwirthschaftliches.

In neuerer Zeit kommen nicht selten Fälle  
von Kalbfieber (Milchschlag) vor, daher ich die  
Viehbesitzer auf Folgendes aufmerksam mache:

Bei den trächtigen Kühen hat man auf eine  
gleichmäßige Fütterung zu sehen, einige Tage  
vor und nach dem Werfen (Kälbern) eine Ver-  
minderung der Futtermenge eintreten zu lassen,  
keine schwer verdaulichen Nahrungsmittel zu  
geben und auf tägliche Bewegung im Freien zu  
sehen.

Hinsichtlich des ebenfalls in neuerer Zeit häufig  
vorkommenden bössartigen Rothlaufes der  
Schweine, will ich den Schweinehaltern in pro-  
phylactischer Beziehung den Rath geben, ihre  
Schweine in gesunde, nicht dumpfige und der  
Sonnenhitze nicht ausgesetzte Stallungen unter-  
zubringen, während der heißen Jahreszeit sie  
täglich mit frischem Wasser zu begießen, oder  
ihnen Gelegenheit zum Suhlen zu geben und  
säuerliche Getränke zu verabreichen; auch ist sehr  
zu empfehlen, Lehm mit Essig und Holzkohlen-  
pulver vermengt in den Futtertrog zu legen und  
ihn von Zeit zu Zeit mit einem frisch gemeng-  
ten Lehm zu ersehen.

Neuenbürg im Juni 1867.

D. A. Thierarzt.  
Landel.

## Privatnachrichten.

Engelsbrand.

200 fl. liegen bei der hiesigen Stiftungs-

200 fl. Pflage, Pflagegeld gegen gesetzliche

Sicherheit, zum Ausleihen bereit.

Stiftungspfleger Funk.

Neuenbürg.

## Verlorenes.

Auf der Thalstraße  
zwischen Brödingen  
und Neuenbürg ging  
1 goldene Panzerkette mit Charivari, bestehend  
in einem ovalen Medaillon mit einem Bildniß,  
1 Adlerskopf mit einem Achatstein, die Buch-  
staben R. Z. eingravirt, 1 Kapsel mit Haaren,  
sowie ein Uhrenschlüssel, verloren.

Der Finder wolle obige Gegenstände gegen  
gute Belohnung bei Hrn. Bittrolf zur „neuen  
Post“ abgeben.

# Vergebung von Oberbau-Geräthschaften

Höherem Auftrag gemäß werden nachstehende Oberbaugeräthschaften und Borrathnahme einzelner, mehrerer oder aller Arbeits-Gattungen und Material-Lieferungen freigestellt

Schmiedarbeit.		Schlosser- u. Maschinenarbeit.		Eisenwaaren.		Wagnerarbeit.		Schreinerarb.					
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.				
Sech-, Ball-, Hand-, Durch- und Vorschlag- Hämmer, Schlegel, eis. Krenp- und Spitz- Hauen, Heb- baumbeschlä- ge, Schrau- ben- u. Nag- gelschlüssel, Nagel- und Schmied- Zangen, De- rel, Schie- nengabeln, Schleiffsteine Bohrappa- rate, Hand- rammenbe- schläge, eis. Rechen-, Heb- eisen, Schrot- u. Kaltmeißel Klammhaken	1572	36	Einschneid- schablonen, Spur- und Raumlöhren Gratsägen. Wisirscheiben Schienen- krallen, Schneidklup- pen, Bohr- rätchen, Würfel- Doppelbohr- Maschinen m. Zugehör.	1046	12	Verschiedene Feilen, Ho- bel, Sägen und Meißel, stähl. Winkel Beißzangen, Handbeile, Schaufeln, engl. Schrau- benschlüssel, Schraubstöke Fußwinden, Stangen- bohrer, Latt- hämmer, Ambos mit Horn zc. Schneid- messer, Theerkessel.	998	24	Verschiedene Stiele Helme und Hebel zu den Schmied- arbeiten.	230	6	Wasserwa- gen-Gestelle, Sech- und Curven-Lat- ten, Schnur- haspel, Nä- gel- und Geschir- kisten u. dco. Häusche, Abtritt.	84

Kostenvoranschlag, Bedingnißheft, Mustergeschirr und Zeichnungen können auf hiesig nur auf zwei Drittheile der angegebenen Kosten-Anschlags-Beträge ausgeführt; die Angeb enthalten müssen, haben aber auch für das ganze Quantum, wenn solches später noch ver zeugnissen, falls der Bewerber unterzeichneter Stelle unbekannt sein sollte, schriftlich, versie bahn“ versehen, spätestens bis Dienstag, den 18. Juni, Vormittags 11 Uhr, hier einzur

Neuenbürg, den 10. Juni 1867.

# Räthschaften und Vorraths - Materialien.

und Vorraths-Materialien zur Submission ausgebaut, wobei den Submittirenden die Ueber-  
 ungen freigestellt bleibt.

Schreinerarbeit.		Flaschner- und Küferarbeit.		Mathematische Instrumente.		Feldschmieden.		Vorraths- Materialien.						
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.					
Wassers- wagen-Gestelle, Seh- und Curven-Lot- ten, Schur- haspel, Nä- gel- und Geschir- tisten u. dto. Häusch- Abtritt.	847	12	Wasserpit- schen und dto. Becher, größere und kleinere Del- gefäße, Kühl- eimer und Steinkohlen- behälter.	49	33	Thermo- meter, mess. Wasser- wagen mit Glaslibellen.	40	48	Feldschmie- den mit Gestell und Blasbalg.	240	—	Schmied- eisen, Stahl, Nugholz und Steinkohlen.	246	—

können auf hiesigem Bauamtsbureau eingesehen werden. Diese Lieferungen werden zwar vorerst  
 führt; die Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Procenten ausgedrückt  
 später noch verlangt wird, zu gelten und sind unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeits-  
 schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot zu den Oberbaugeräthschaften an der Enz-  
 thr, hier einzureichen, zu welcher Zeit die öffentliche Submissions-Eröffnung stattfindet.

R. Eisenbahnbauamt.  
 Herrmann.

Miszellen.

Das Testament.

(Fortsetzung.)

„Ober geschieht eines von beidem,“ rief Herr Schmelzer, laut auflachend. „Sie thun ja wahrhaftig, als ob Sie der Befehlende hier wären, während doch ich derjenige bin, der die Bedingungen diktiert darf! Es ist einmal Zeit, daß wir uns einander gegenüber in's Klare setzen, Herr Fohmann. Also Numero eins, mein verehrter Herr, das Geld, das Sie sich damals aneigneten, gehörte nicht Ihnen, sondern einem Andern, mag dieser heißen wie er wolle. Wenn also die Sache zur Untersuchung kommt, so müssen Sie Ihr ganzes Vermögen herausgeben, nicht bloß einen Theil; denn was Sie sich erworben, das erwarben Sie sich mit dem gestohlenen Gelde. Aber das ist noch das Geringste, denn jetzt kommt Numero zwei. Nicht wahr, Herr Fohmann,“ fuhr er mit leiser, höhnisch zischender Stimme fort, „nicht wahr, als damals vor siebzehn Jahren jener Leiterwagen vor Ihr Haus fuhr, da lebte außer dem Kinde auch noch die Frau des Obristen? Nicht wahr, dieser erwachsenen Frau hätten Sie das Gold nicht vorentalten können, wie Sie es dem einjährigen Kinde thaten? Diese Frau mußte also aus dem Wege, und — sie kam aus dem Wege!“

Hier hielt er einen Augenblick still, wie um die Wirkung seiner letzten Worte zu beobachten.

„Ich weiß nicht, wo Sie hinaus wollen,“ erwiderte Herr Fohmann, die Zähne fest über einander beißend, um seiner Wuth Meister zu werden. „Ihre Unverschämtheit übersteigt zwar alle Gränzen, aber dennoch will ich Sie ausreden lassen. Also die Frau kam aus dem Wege, sagen Sie? Gewiß kam sie aus dem Wege, denn sie starb im Beisein meiner damaligen Haushälterin Margarethe.“

„Versteht sich, im Beisein der Jungfer Margarethe!“ lachte Schmelzer in immer giftigerem Tone. „Als ob diese nicht mit dem kleinen Kinde und Ihrem Buben beschäftigt gewesen wäre! Als ob Sie sie nicht mit den Kindern in's Bett geschickt hätten! Verstehe sich, Herr Fohmann, die Margarethe war anwesend, vielleicht auch der Christian, Ihr jetziger Oberaufseher? Als ob Sie diesen nicht unter dem Vorwande, einen Arzt herbeizuholen, ebenfalls fortgeschickt hätten! Oh, Sie wußten es klug einzurichten, sehr klug; denn, kein Mensch war Ihrer Meinung nach dabei, als die Frau Obristin Marce: der Welt Valet sagen mußte, und so mit ihrer Person das einzige Hinderniß zur Erwerbung des Geldes aus dem Wege geräumt wurde.“

„Höll' und Teufel, Mensch,“ rief Herr Fohmann vor Wuth zitternd, „du wirst doch nicht so rasend sein, sagen zu wollen, ich habe jene Frau gewaltsam aus dem Wege geräumt?“

„Gerade das wollte ich sagen,“ versetzte dieser mit kaltem Hohne, „und nicht bloß hier will ich es sagen, sondern auch vor Gericht, und dazuhin noch es beschwören, und zwar als Augen- und Ohrenzeuge. Darauf können Sie sich gefaßt machen, wenn Sie meine Bedingungen, die ich Ihnen jetzt stellen werde, nicht eingehen.“

Nun aber konnte sich der Fabrikherr nicht mehr halten; das Maß der Geduld war erschöpft! Er sprang auf den Clenden zu, um ihn festzunehmen!

Aber dieser hatte sich vorsehen und flog pfeilschnell hinter die Fische zur A.

„Wollen Sie mich vielleicht auch ermorden,“ schrie er, „we Sie die Obistin ermordet haben? Aber ehe Sie Hand an mich legen, bringt mein Hülfseruf alle Ihre Leute auf die Leine und Ihr Schicksal ist dann entschieden.“

Des brach die Herrn Fohmann weder zur Besinnung. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirne und blieb wie eingewurzelt stehen. „Gott im Himmel,“ rief er am ganzen Leibe bebend, „wie weit hat mich ein ein einziger Fehltritt gebracht. Oh, dieser Teufel in Menschengestalt!“

„Sind Sie nun wieder ruhiger geworden, Herr Fohmann?“ sagte Schmelzer, hinter der Fische hervorretend. „Ah, ich sehe, Sie werden Vernunft annehmen. Gut also, meine Bedingungen haben nur Einen Paragraph: Ihr Sohn wird meine Tochter heirathen. Ist dies geschehen, so bindet mich mein Interesse zu schweigen, und von der ganzen Geschichte soll dann nie mehr die Rede sein.“

„Mein Sohn Ihre Tochter?“ flüsterte Herr Fohmann mit erschrockener Stimme. „Die Tugend soll sich mit der Sünde, der Adel mit der Gemeinheit verbinden? Nie, nie, nimmermehr!“

Aber Herr Schmelzer strich nun seiner Sache sicher zu sein. „Diese Heirath geht vor sich,“ sagte er kalt, „oder ich zeige Sie als Mörder an. Ich gebe Ihnen Zeit bis morgen, dann werde ich anfragen, wessen Sie sich besonnen haben.“

Mit diesen Worten verschwand er und ließ den Fabrikherrn allein. Derselbe befand sich aber in einem Zustande, der sich kaum denken, viel weniger beschreiben läßt. Seine Nerven waren in einer furchtbaren Aufregung; bald stand kalter Schweiß auf seiner Stirne, bald stieg ihm das Blut in's Gesicht, daß er am Erstickten war; jetzt zitterte er vor Frost und Kälte, und gleich darauf brannte sein ganzer Leib in Glühitze. Es war als ob Blüthweis ihn erfaßt hätte, und von einem brunnenden Durst gequält, rannte er blindlings fort, um an der nächsten Quelle niederzuknien und so lange zu trinken, bis er umsanf. Dort fand ihn einige Stunden später sein Sohn, der, von einigen Arbeitern begleitet, ihn in der ganzen Umgebung suchte, da sich ein solches langes Ausbleiben nicht erklären ließ. Man brachte den Ohnmächtigen oder vielmehr Bewußtlosen nach Hause und zu Bette, und bald irrte sein Geist in wirren Fieberphantasieen, die ihn an den Rand des Grabes brachten. Das eine Mal träumte er von Schlachtgetümmel und Mord und Tod, das andere Mal von Liebe Hochzeit und Frieden; jetzt wollte er aus dem Bette springen und sich voll Kampfbegier auf seinen Feind stürzen, gleich darauf verfiel er seinen Kopf unter der Decke, um sich vor dem Scharfrichter zu schützen, der gekommen sei, ihn auf's Schaffot zu führen. Es waren gräßliche Gebilde, die er sich in seinem Delirium schaffte!

Endlich brach sich die Krankheit, die Fieberphantasieen nahmen ein Ende und der Sohn schöpfte wieder Hoffnung. Freilich war die Schwäche noch eine außerordentliche und deshalb wurde der strengste Befehl gegeben, Alles zu vermeiden, was den Kranken nur irgend aufregen könnte; sonst war ein Rückfall zu befürchten, und einen solchen mußte man beinahe sicheren Tod nennen.

(Fortsetzung folgt.)